

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 14

Artikel: Woher kommt das?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-464828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

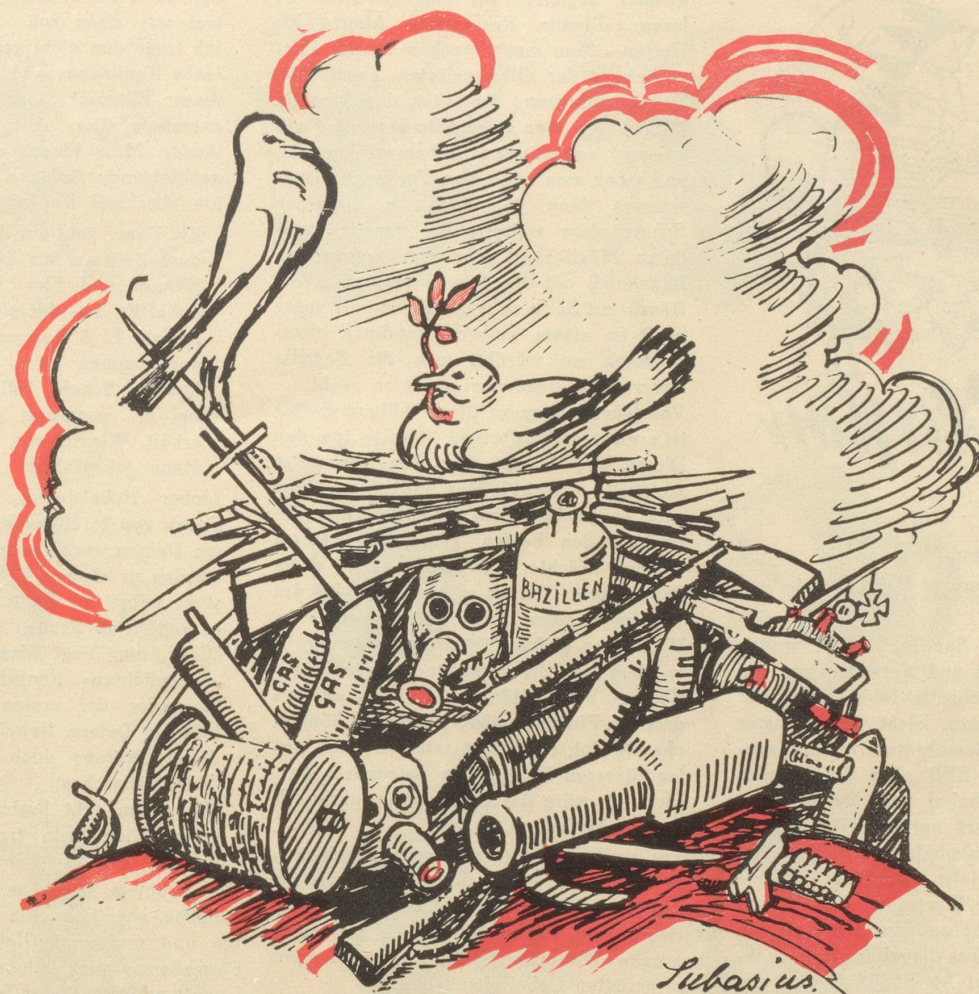
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Er: Nun — Gnädigste, das Brüten dauert aber lange.
 Sie: Was wollen Sie — bei dieser Unterlage!

Woher kommt das?

Jakob Bühler beklagt sich in einem Artikel darüber, dass die Schweizerzeitungen ihre Feuilletons, Romane etc. zu 97% aus dem Ausland beziehen und der Schweizer-Schriftsteller nicht aus den Erträgen seiner Feder existieren kann.

Ja, lieber Schweizerdichter, da brauchst Du nur in der Schlagwort-Statistik ausländischer Schrift(ent)steller nachzusehen. Da findest Du prozentual genau ausgerechnet, warum einheimische Beiträge in unserem Blätterwald nicht ziehen.

Da gibt es:

pro 100 Zeilen 1 Mord
 pro 90 Zeilen 1 Ehebruch
 pro 50 Zeilen 1 Einbruch
 und so alle 10—20 Zeilen wirkungsvoll eingeflochten Schlagwörter wie

Knock-out, Opiumhöhle, Flimmerfred, Geldschrank-Ede, Spielhöhle, Revolverschuss usw. usw. Wer langweilt sich heute noch mit gefühlvollen Schilderungen von Menschen und Sitten, und wer mag noch Predigten



hören über innere Einkehr, Liebe zur Scholle, Rückkehr zur Heimat und wie diese schönen Dinge alle heissen.

Sobald die schweizerische Schriftstellerei industrialisiert ist, d. h. sobald die Werke einheimischer Poeten den heute unumgänglich notwendigen Prozentsatz von Schlagwörtern und nervenaufpeitschenden Handlungen aufweisen und damit Massenauflagen garantieren, wird sie prosperieren.

Christianus.

Ideales Ehepaar.

«Ich bin jetzt mit meiner Frau auf einem Punkt angelangt, auf dem unsere Ehe ideal genannt werden kann!»

«Wie meinen Sie denn das?»

«Meine Frau ärgert sich nicht mehr über meine Glatze, und mir ist es egal, ob sie sich ärgert oder nicht!»